

## Die Vojvodina - Auf den Spuren einer (einst) „multiethnischen“ Region?



Abb. 1: 04. Juni 2022, Novi Sad: Eine Fotografie vom Stadtufer der Donau in Richtung der Festung Petrovaradin. Ein Bild, das – meines Erachtens – die facettenreiche Geschichte der Region nicht besser darstellen könnte.

Novi Sad: Kulturhauptstadt Europas 2022, zweitgrößte Stadt der Republik Serbien und Hauptstadt der autonomen Provinz Vojvodina. Bekannt für ihr hochwertiges Ackerland und Vielzahl besonderer Rebsorten, umfasst die Provinz eine Gesamtfläche von 21.506 Quadratkilometern und ist somit etwas kleiner als Nordmazedonien (25.713 km<sup>2</sup>) und etwas größer als Slowenien (20.273 km<sup>2</sup>).<sup>1</sup> Dieser fruchtbare Teil der pannonischen Tiefebene ist seit jeher ein Treffpunkt verschiedenster Interessen und Einflüsse und eine Region, in der interethnische Beziehungen schon immer eine bedeutende Rolle spielten.

Erkennen lässt sich dies bereits an der Namensgebung der Hauptstadt Novi Sad. 1748 unterzeichnete die Habsburger Herrscherin Maria Theresia die Gründungsurkunde zur Erhebung als freie königliche Stadt mit dem Hinweis, dass sie Neoplanta heißen solle. Gleichberechtigt wurde in diesem Dokument neben der lateinischen Bezeichnung auch eine deutsche (*Neusatz*), ungarische (*Újvidék*) und serbische (*Нoвy Сaд*) für die dort lebenden Sprachgemeinschaften festgelegt.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Tomić, Đorđe (2016): Phantomgrenzen und regionale Autonomie im postsozialistischen Südosteuropa: Die Vojvodina und das Banat im Vergleich. Wallenstein-Verlag, Göttingen, S. 20.

<sup>2</sup> Ózer, Ágnes: Neusatz/Novi Sad: Kleine Stadtgeschichte. Pustet Verlag, Regensburg, S. 7.

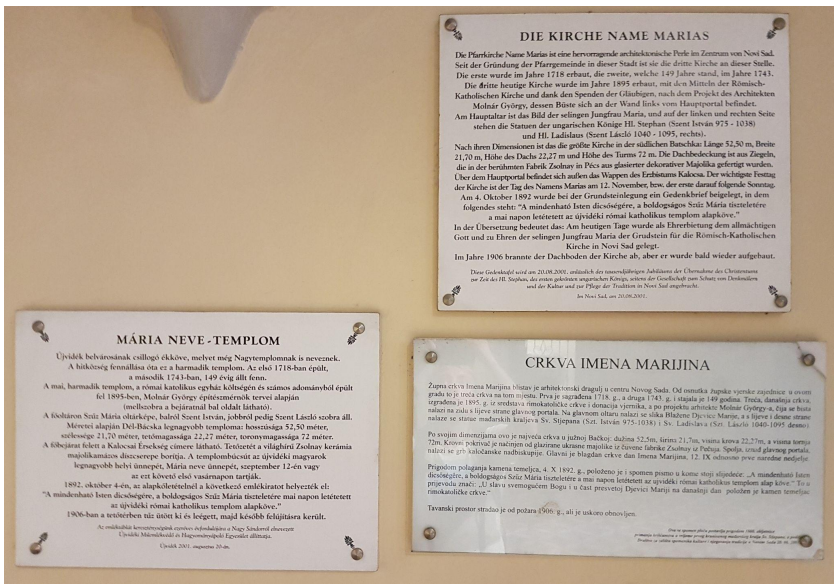


Abb. 2: Die römisch-katholische Pfarrkirche Maria Namen: Nicht nur die Dachziegel des Sakralbaus erinnern an den Stephansdom in Wien; bereits kurz nach Betreten des Haupteingangs der Kirche finden sich Beschreibungen in deutscher, ungarischer und serbischer Schriftform. Auch in der Kirche selbst finden sich neben Schnitzbilder aus dem Tiroler Land auch Fensterbilder aus Budapest.

Heute identifizieren sich nicht nur Kulturschaffende, Künstler\*innen oder Nostalgiker\*innen mit diesem "multikulturellen Erbe" der Region, auch die Regierung der autonomen Provinz Serbiens wirbt auf ihrer offiziellen Website damit, die tief verwurzelte Multilingualität, Multikulturalität und Multifunktionalität nicht nur zu dulden, sondern sogar zu fördern.

Vojvodina is famous for the abundance of high-quality arable land, overall economic and cultural development, high population density and demographic diversity. Vojvodina is a region which has traditionally fostered multilingualism, multiculturalism and multiconfessionalism.<sup>3</sup>

Gerne als „Europa im Kleinen“ titulierte, zählte die Vojvodina nach der Volkszählung 2011 1.931.809 Einwohner, wobei sich 66,76 % der Einwohner als Serben bezeichnen.<sup>4</sup> Daraus ergibt sich eine absolute Zahl von knapp 650.000, die sich einer nationalen Minderheit zuordnen. Zudem kann man den Ergebnissen entnehmen, dass insgesamt 20 unterschiedliche nationale Minderheiten in Serbien ansässig sind, wobei sich die Größenverhältnisse der einzelnen Minderheitengruppen zum Teil stark unterscheiden. So stellen beispielsweise die Ungarn mit ca. 251.136 Einwohnern ca. 13 % die zahlenmäßig zweitstärkste ethnische Bevölkerungsgruppe dar, während die Slowaken als zweitstärkste Minderheitengruppe mit ca. 50.321 nur 2,60 % der Bevölkerung ausmachen. Die Ruthenen wiederum stellen als achtstärkste ethnische Gruppe mit ca. 13.928 Menschen nur ca. 0,70 % der Bevölkerung.<sup>5</sup> Dennoch eint allen drei genannten

<sup>3</sup> Provincial Government of Autonomous Province of Vojvodina, URL: <https://vojvodina.gov.rs/en/vojvodina/o-vojvodini>.

<sup>4</sup> Statistical Office of the Republic Serbia: Попис 2011, URL: <https://data.stat.gov.rs/Home/Result/3102010403?languageCode=en-US>.

<sup>5</sup> Ebd.

Minderheiten, dass ihre Sprache, neben der Serbische, Rumänischen und Kroatischen, als offizielle Amtssprachen anerkannt sind und diese auch in vielen Verwaltungen der Vojvodina offiziell verwendet werden können. Dass der prozentuale Anteil der einzelnen Minderheiten nicht schon immer auf ähnlichem Niveau lag und im Laufe der Geschichte dieser Region starken Wandlungen unterlag, zeigt die Zahl der deutschen Minderheit in der Vojvodina. Während sich in der Volkszählung von 1931 noch ca. 330.000 Menschen als Deutsche titulierte, gaben dies 2011 lediglich nur noch ca. 3272 an.<sup>6</sup> Einen Blick auf die historischen Begebenheiten zu werfen, die zu dieser bunten "Bevölkerungsmischung" in der Region führten, soll den ersten Teil dieser Ausarbeitung ausmachen. Welchen Wandel sie durchlief und wie zukünftige Entwicklungen aussehen könnten, werden daraufhin im weiteren Verlauf der Arbeit beleuchtet.

### **Ein historischer Abriss**

Das Gebiet der heutigen Vojvodina gehörte fast 500 Jahre, ab dem Ende des 11. Jahrhunderts bis 1551, zum Königreich Ungarn. Ungarn wie auch Slawen bzw. ab dem 14. Jahrhundert Serben besiedelten das Gebiet. 1526 unterlag der ungarische König Ludwig II. in der Schlacht von Mohács Sultan Süleyman dem Prächtigen, woraufhin große Teile Ungarns, darunter 1552 auch das Gebiet der Vojvodina, unter osmanische Herrschaft fielen. Knapp 150 Jahre, die geprägt von Grenzkonflikten und Kriegen waren, hinterließen einen fast menschenleeren Raum, der 1699 als Folge des Friedens von Karlowitz (Sremski Karlovci), von den Osmanen an die Habsburgermonarchie abgetreten wurde.



Abb. 2: Das serbisch-orthodoxe Kloster Krušedol, am Südhang des Fruška Gora Gebirges: Die Fortführung der Traditionen der unter osmanischer Herrschaft stehenden Klöster im syrmischen Fruška Gora-Gebirge ist für die serbische Geschichtsschreibung von großer Bedeutung. Als Erbe des serbischen Despoten Maksim Branković und

---

<sup>6</sup> Melčić, Dunja: Alte und neue Minderheiten. URL:  
<https://library.fes.de/gmh/main/pdf-files/gmh/1995/1995-12-a-769.pdf>.

seiner Mutter zwischen 1509 und 1512 errichtet, stellt das gepflegte Klostergelände ein Beispiel dieser bewegten Historie dar. Nicht nur viele wichtige Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Epochen sind dort begraben, auch an den Wandmalereien ist die verwurzelte Geschichte zu erkennen. Zwischen 1708 und 1713 befand sich der Sitz der Metropolen im Kloster Krušedol. Beim Rückzug der Türken 1716 ausgeplündert und in Brand gesteckt, wurde es im Mitte des 18. Jahrhunderts wieder aufgebaut. Heute erinnern zum einen wenige Überreste der originalen Malereien, zum anderen aber auch im Laufe der Jahrhunderte restaurierte sowie neue Fresken an die geistige und religiöse Bedeutung des Klosters.

Die Vojvodina, untergliedert in Batschka, Baranya und Syrmien, wurde zum südlichsten Teil des Kaiserreiches. Auch der Bau der eingangs erwähnten Peterwardein-Festung wurde in diesem Zuge, bereits 1694, begonnen. Die neu entstandene Siedlung am gegenüberliegenden Ufer wurde daraufhin hauptsächlich von Serben bewohnt, die dem Aufruf des Kaisers folgten, sich als Wehrbauern (*granicari*) an der habsburgisch-osmanischen Grenze anzusiedeln. Mit dem Frieden von Passarowitz im Jahr 1718 gelangte auch das Banat, das östlich der Theiß gelegene Gebiet mit der Hauptstadt Temeschwar, in den Besitz des Kaisertums.



Abb. 3-4: Der Patriarchalpalast in Sremski Karlovci: Kultureller Mittelpunkt der unter der Habsburger Hoheit lebenden Serben wurde im 18. Jahrhundert Sremski Karlovci, wobei 1713 auch der Sitz der Metropole nach Sremski Karlovci verlegt wurde. Ebenfalls zentral für die serbische Geschichtsschreibung ist die Erzählung der *velika seoba*. 1690 verließ Arsenje III. Cronjević das Patriarchalkloster von Pec und soll ca. 36.000 serbische Familien in den Süden der Habsburger Monarchie geführt haben. Ab Ende des 18. Jahrhunderts setzte eine kulturelle und intellektuelle Aufwärtsentwicklung in der gesamten Vojvodina ein. So wurde beispielsweise 1791 das erste moderne serbische Gymnasium in Sremski Karlovci gegründet. Die zeitgenössischen, barocken, klassischen und romantischen Impulse Mitteleuropas verschmolzen mit den orthodoxen Einflüssen.<sup>7</sup> Dositej Obradović und Vuk Stefanović-Karadžić gestalteten aus der Volkssprache eine serbische Schriftsprache und Neoplanta (*Novi Sad*) wurde in dieser Zeit zum "Serbischen Athen".

---

<sup>7</sup> Bethke, Carl: Der Nationalitätenkonflikt in der Vojvodina: Was dämmte die Gewalt ein?, In: Ther, Philipp, Sundhaussen, Holm [Hrsg.]: Nationalitätenkonflikte im 20. Jahrhundert: Ursachen von inter-ethnischer Gewalt im Vergleich. Harrassowitz Verlag Wiesbaden, 2011, S. 57-80, hier S. 60.

Das 18. Jahrhundert war von umfassender, staatlich geförderter Neubesiedelung geprägt. Hier angesiedelte magyarische, deutsche, rumänische, kroatische, slowakische u.a. Bauern, Handwerker, Ingenieure und Beamte sollten die Region als einen neuen wirtschaftlichen Standort prägen und weiterhin Grenzsicherung betreiben. Die drei großen Schwabenzüge unter Kaiser Karl VI. (1722-1726), dessen Tochter Kaiserin Theresia von Österreich (1763-1772) und Kaiser Joseph II. (1782-1787) gelten heutzutage als berühmteste Beispiele dieser gezielten Ansiedlungspolitik. Mit der Zeit hat sich hierbei auch das Konzept der Ansiedlung gewandelt, denn spätestens nach den Toleranzedikten Kaiser Joseph II. war es nicht mehr nur Katholiken und deutschen Muttersprachlern vorbehalten offiziell auszusiedeln, sondern auch Protestanten oder Juden. Die spätere Vielfalt an Nationen ist auf diesen Zeitabschnitt zurückzuführen.

Nach dem Zusammenbruch Österreich-Ungarns am Ende des Ersten Weltkriegs wurde der größte Teil der vormaligen Vojvodina dem neu entstandenen Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (*Kraljevina Srba, Hrvata i Slovenaca*) zugeschrieben. Die historisch bedingt komplexe ethnische Struktur des neu hinzugewonnen Gebiets stellte die regierenden Mächte des Vielvölkerstaates nun vor eine neue Herausforderung im Umgang mit Minderheiten. Minderheiten waren nunmehr nicht nur durch religiöse Eigenschaften bestimmbar, nun spielten vermehrt auch sprachliche und kulturelle Faktoren eine Rolle, die die Minderheiten von der Mehrheitsgesellschaft unterschieden. Diese nationalen Minderheiten konnten zudem auf die Unterstützung ihrer ursprünglichen Heimatstaaten zählen, die nahezu alle unmittelbar angrenzende Nachbarstaaten waren.<sup>8</sup> Dass die Vereinigung der orthodoxen Bistümer Serbiens, Montenegros, Bosniens, Vardar-Makedoniens, Kroatiens, Slawoniens, Dalmatiens und der Vojvodina zur Serbisch-orthodoxen Kirche 1920 nicht zu einer Einheit von Staat und Kirche, wie in orthodoxen Nachbarländern führte, kann aufgrund des Zusammenschlusses mit großen römisch-katholisch geprägten Gebieten, wie der Vojvodina ähnlich argumentiert werden.

1941 marschierten deutsche und ungarische Truppen in die Vojvodina ein und das Deutsche Reich und Ungarn teilten sie danach auf: Die Baranja und Bačka fielen an Ungarn, Syrmien an einen kroatischen Vasallenstaat der Achsenmächte und das Banat wurde einem serbischen Staat unter deutscher Verwaltung zugeschlagen. 1942 kam es zur geschichtlich prägenden Razzia in Novi Sad, wobei der ungarische Befehlshaber General Ferenc Feketehalmy-Czeydner vom 21. bis zum 23. Januar mehr als 879 überwiegend jüdische und serbische Zivilisten erschießen und unter das Eis der zugefrorenen Donau werfen ließ. In den folgenden Tagen kam es zu weiteren Razzien in den umliegenden Ortschaften. Insgesamt wird die Zahl der



---

<sup>8</sup> Begenišić, Siniša (2018): Politische Teilhaberechte nationaler Minderheiten in Serbien. Peter Lang, Berlin, S. 63.

Opfer bis zum Einstellen der Operation am 30. Januar 1942 auf bis zu 3500 Personen geschätzt.<sup>9</sup>

Abb. 5: Das Mahnmal *Porodica* (Die Familie): Die in Bronze gegossene Statue, mit dem Titel „Die Familie“ des Bildhauers Jovan Soldatović, erinnert an die Opfer des Massakers.

Wie in weiten Teilen Europas veränderte der Holocaust auch das jüdische Leben in der Vojvodina für immer. Lebten vor Beginn des 2. Weltkriegs noch ca. 20.000 Juden in mehr als 70 Städten und Dörfern der Vojvodina, in denen einst mehr als 80 Synagogen standen, findet man heutzutage nur noch einen Bruchteil dieser ehemals selbstbewussten und engagierten Gemeinde. Heute existieren nur noch zwei Synagogen in der Vojvodina, eine in Subotica und eine in Novi Sad.



Abb. 6-7: Die Synagoge in Novi Sad: 1909 fertiggestellt, konzentrierte sich das jüdische Gemeindeleben rund um das Gotteshaus, zu welchem in Form eines größeren Komplexes auch eine jüdische Volksschule und das jüdische Gemeindehaus angehörten.

Mit der Ausrufung der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien änderte sich die Lage der Minderheiten in der Region erneut. 1945 wurde im jugoslawischen Staatsverband wieder eine politische Einheit mit der Bezeichnung Vojvodina eingerichtet, die Autonome Provinz Vojvodina (*Autonomna pokrajina Vojvodina*). Die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Region sollte offiziell gefördert werden. Diese neue Situation basierte nicht auf territoriale Umwälzungen, wie es in den vorherigen Entwicklungsabschnitten der Fall war, sondern in Form eines

---

<sup>9</sup> Fritz, Regina (2021): Ungarn 1944-1945. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945 Bd. 15 De Gruyter Oldenbourg, München/Berlin, S. 43.

Systemwandels hin zum Sozialismus.<sup>10</sup> Gleichzeitig verlor die Region eine bis dahin stark verwurzelte ethnische Minderheit. Nach Rückzug der deutschen Wehrmacht und der Übernahme des Gebiets durch die Jugoslawische Volksbefreiungsarmee (Tito-Partisanen) wurden die meisten der in der Vojvodina ansässigen Donauschwaben enteignet, vertrieben, zwangsinterniert oder exekutiert. Rechtliche Grundlage dieser "Vergeltungspolitik" waren Beschlüsse des Antifaschistischen Rats der Volksbefreiung (AVNOJ) vom Februar und November 1944. Diese sahen beispielsweise vor, das Grundeigentum von Kriegsverbrechern und Kollaborateuren in Staatseigentum übergehen zu lassen. Demnach wurden alle in Jugoslawien lebenden Personen deutscher Abstammung aufgrund einer Kollektivschuldzuweisung ihres gesamten beweglichen und unbeweglichen Besitzes beraubt - ausgenommen waren nur jene, die in Mischehen lebten oder aktive Partisanenkämpfer.<sup>11</sup> Auch das neue Staatsangehörigkeitsgesetz von 1945 wurde missbraucht, um die Internierung in Lagern zu rechtfertigen.<sup>12</sup>

Die Ausweitung der autonomen Rechte für die Provinz Vojvodina durch Staatspräsident Tito im Jahr 1974 stützte das Wesen dieser multikulturellen Region in seinen Grundfesten. Die neue Verfassung verwendete neue Terminologien im Bereich ethnischer Zugehörigkeiten. Die staatstragenden slawischen Völker erhielten den Status *narod*; die nationalen Minderheiten im Lande *narodnost*. Sowohl die bundesstaatliche Verfassung als auch die Verfassungen der Autonomen Provinz Vojvodina enthielten das Verbot der Ungleichbehandlung aufgrund der Zugehörigkeit zu einer *narodnost* und räumten den Angehörigen nationaler Minderheiten das Recht auf Schulbildung in der jeweiligen Minderheitensprache ein.<sup>13</sup> Serbokroatisch in kyrillischer und lateinischer Schrift, Ungarisch, Slowakisch, Rumänisch und Russinisch galten als gleichberechtigte Sprachen und amtliche Erklärungen in Zeitungen, Schulen, Radio und Fernsehen hatten fünfsprachig zu ergehen.<sup>14</sup>

1989 setzte Serbiens Präsident Slobodan Milošević diesem Status ein Ende und mit der Unterzeichnung der neuen Verfassung Serbiens im Juni 1991 verlor die Vojvodina faktisch ihre Autonomie.<sup>15</sup> Obwohl sie in den offiziellen Texten noch als autonome Provinz geführt wurde, hatte Belgrad nahezu die gesamte Entscheidungsmacht wieder an sich gerissen, während das Provinzparlament und die Provinzregierung in Novi Sad nur mehr eine repräsentative Funktion besaßen. Kritiker sahen in diesem Zusammenschluss auch Gefahren für das Zusammenleben der verschiedenen Nationen, sodass es nicht verwundert, dass die ersten Parteien, die in der Vojvodina gegründet wurden, jene der nationalen Minderheiten waren.<sup>16</sup> Obwohl das Gebiet der

---

<sup>10</sup>Begenišić (2018), S. 83 f.

<sup>11</sup> Wildmann, Georg (1998): Verbrechen an den Deutschen in Jugoslawien 1944-1948. Donauschwäbische Kulturstiftung, München, S. 9.

<sup>12</sup> Wehler, Hans-Ulrich (1980): Nationalitätenpolitik in Jugoslawien: Die deutsche Minderheit 1918-1978. Vandenhoeck und Ruprecht. Göttingen, S. 87.

<sup>13</sup> Begenišić (2018), S. 83 f.

<sup>14</sup> Miklos, Kontra: Ungarisch - in und außerhalb Ungarns, In: Ammon, Ullrich [Hrsg.]: Soziolinguistik Bd. 3. De Gruyter, Berlin 2006, S. 1829 f.

<sup>15</sup> Tomić, Đorđe (2015): "Phantomgrenzen" in Zeiten des Umbruchs. Die Autonomieidee in der Vojvodina der 1990er Jahre. univ. Dissertation. Humboldt-Universität Berlin, S. 11.

<sup>16</sup> Ebd. S. 68 f.

Vojvodina im Zuge des jugoslawischen Zerfalls von direkten Kriegshandlungen größtenteils verschont blieb, verschlechterte sich die allgemeine Menschenrechtsslage samt der Situation der nationalen Minderheiten merklich. Zehntausende Kroaten wurden aus der Region vertrieben und insbesondere gut ausgebildete junge Menschen flüchteten, aufgrund einer voranschreitenden wirtschaftlichen Ausweglosigkeit und um dem Militärdienst zu entgehen in ihre Heimatstaaten oder Mitteleuropa. Gleichzeitig veränderte der Zuzug von vertriebenen Serben aus Teilen des ehemaligen Jugoslawien, vor allem aus Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Kosovo die Mehrheitsverhältnisse der Region. Dies hatte auch zur Folge, dass in drei von ehemals sieben mehrheitlich ungarischen Gemeinden heute keine ungarische Mehrheit mehr existiert.<sup>17</sup>

Nach dem Sturz des Milošević-Regimes am 05.10.2000 erhielt die Regierung der autonomen Provinz Vojvodina wieder einen breiter gefächerten Zuständigkeitsbereich in Themen wie Kultur oder Bildung zurück, auch wenn die Kontrolle über den Provinzhaushalt weiterhin in Belgrad lag. Die Verhandlungen der neuen demokratischen Regierung für einen Beitritt der Bundesrepublik Jugoslawien, bestehend aus Serbien und Montenegro zum Europarat sowie die darauffolgende Unterzeichnung des Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten führten 2002 zur Einführung eines erweiterten Gesetzes über den Schutz der Rechte nationaler Minderheiten (*zakon o zaštita prava i sloboda nacionalnih manjina*). Auch verankert in der serbischen Verfassung von 2006 sieht das Gesetz bis heute das Verbot der Diskriminierung aufgrund der Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit sowie den amtlichen Gebrauch von Sprache und Schriften der nationalen Minderheiten vor.<sup>18</sup>



Abb. 8: Der Banovina-Palast (*Banovinska palata*): Sitz der Provinzregierung und Versammlung der Autonomen Provinz Vojvodina

---

<sup>17</sup> Küpper, Herbert (1998): Das neue Minderheitenrecht in Ungarn, Oldenbourg, München, S. 337 f.

<sup>18</sup> Begenišić (2018), S. 92.



Neben dem Gebot der Gleichbehandlung nationaler Minderheiten zu Mitgliedern der Mehrheitsgesellschaft, bildet die effektive politische Teilhabe von Interessenvertretern nationaler Minderheiten ein Kernelement in einem integrativem Zusammenleben der unterschiedlichen nationalen Identitäten. Bis 2003 war es Parteien politischer Minderheiten rechnerisch nahezu unmöglich die Interessen ihrer Gruppen zu vertreten. So schaffte es beispielsweise bei den Wahlen 2003 das Wahlbündnis *Zajedno za toleranciju*, ein Zusammenschluss von insgesamt 15 Minderheitenparteien trotz eines sehr erfolgreichen Wahlergebnisses von insgesamt 161.765 Stimmen mit 4,2 % nicht in das serbische Parlament einzuziehen. Seither sind Parteien nationaler Minderheiten, wie in vielen anderen europäischen Rechtsordnungen ebenfalls verankert, für den Einzug in das serbische Parlament von der bis dahin für alle Parteien geltenden 5 %-Hürde befreit, was die politische Teilhabe nationaler Minderheiten doch wesentlich bekräftigte.<sup>19</sup> Nur noch eine "natürliche Schwelle" von ca. 11.000 Stimmen pro Mandat muss erreicht werden.<sup>20</sup> So entschieden sich auch bei den aktuellen nationalen Parlamentswahlen vom 03.04.2022 insgesamt fünf Minderheitenparteien mit einer eigener Wahlliste anzutreten. Weitere Minderheitenparteien entschieden sich dazu, mit anderen Parteien gemeinsame Wahllisten aufzustellen. Dabei kamen sowohl Konstellationen vor, in denen Parteien unterschiedlicher Minderheiten zusammen eine einheitliche Wahlliste bildeten, als auch Koalitionen von Minderheitenparteien mit Parteien der Mehrheitsgesellschaft.<sup>21</sup> Die Allianz der Vojvodina-Ungarn (ungarisch: *Vajdasági Magyar Szövetség, SVM/VMSZ*), die seit Jahrzehnten erfolgreich eine eigene Wahlliste stellt, konnte 5 Sitze erringen.<sup>22</sup> Und auch die Demokratische Allianz der Kroaten in der Vojvodina (kroatisch: *Demokratski savez Hrvata u Vojvodini, DSHV*), eine Partei die bereits seit 1990 die Interessen aller Kroaten in der Vojvodina vertritt und in der Wahlliste *Zajedno za Vojvodina* antrat, konnte mit 2 Sitzen erfolgreich ins nationale Parlament einziehen.<sup>23</sup>

## Résumé

Zusammenfassend lassen sich mindestens zwei wichtige Tendenzen für die zukünftige Entwicklung, der nationalen Minderheiten in der Vojvodina feststellen. Erstens ist vor allem im 20. Jahrhundert eine starke Veränderung der ethnische Zusammensetzung der Provinzbevölkerung zu erkennen. Die Verbrennen während des Zweiten Weltkriegs, die Vertreibung der Deutschen ab dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Kroaten in den 1990er Jahren sowie die Abwanderung vieler größtenteils junger Ungarn führten zu einer vermeintlich starken Bevölkerungsdezimierung. Gleichzeitig glichen die zahlreichen Migrationen von Serben aus anderen ehemaligen jugoslawischen Staaten, ab 1990 vor allem aus Bosnien und

---

<sup>19</sup> Ebd. S. 33.

<sup>20</sup> Beckmann-Dierkes, Norbert; Rankić, Slađan: Parlamentswahlen in Serbien 2022, URL: <https://www.kas.de/de/laenderberichte/detail/-/content/parlamentswahlen-in-serbien-2022>.

<sup>21</sup> Republic of Serbia Republic Electoral Commission: Zapisnici, URL: <https://www.rik.parlament.gov.rs/zapisnici/sr/288966>.

<sup>22</sup> FUEN: Mitgliedsorganisationen: Demokratische Allianz der Kroaten in Vojvodina, URL: <https://fuen.org/de/members/Democratic-Alliance-of-Croats-in-Vojvodina>.

<sup>23</sup> FUEN: Mitgliedsorganisationen: Allianz der Vojvodina Ungarn, URL: <https://fuen.org/de/members/Alliance-of-Voivodina-Hungarians>.

Herzegowina, Kroatien und Kosovo dieses Defizit aus. Eine von vieler Seiten gern hervorgehobene Multikulturalität der Vojvodina ist nicht mehr mit Vorkriegszeiten zu vergleichen. Zweitens ist seit 2004 ein friedliches und hauptsächlich kooperatives Agieren der einzelnen nationalen Minderheiten miteinander zu erkennen, dies zeigt auch der Zusammenschluss verschiedener Minderheiten zu Wahllisten bei Parlamentswahlen. Die politische Teilhabe von nationalen Minderheiten ist grundsätzlich gegeben, auch wenn zahlenmäßig kleine nationalen Minderheiten nur wenig Chancen haben am Politikgeschehen mitzuwirken. Wirklich aussagekräftige Daten, wie sich die ethnische Zusammensetzung der Vojvodina in der Zukunft ändert, werden zum einen erst die offiziellen Zahlen der 2021 durchgeführten Volkszählung, zum anderen aber auch die weiteren Verhandlungen für einen EU-Beitritt Serbiens, ergeben.

## **Literatur**

BEGENIŠIĆ, Siniša (2018): Politische Teilhaberechte nationaler Minderheiten in Serbien. Peter Lang, Berlin.

BETHKE, Carl: Der Nationalitätenkonflikt in der Vojvodina: Was dämmte die Gewalt ein?, In: Ther, Philipp, Sundhaussen, Holm [Hrsg.]: Nationalitätenkonflikte im 20. Jahrhundert: Ursachen von inter-ethnischer Gewalt im Vergleich. Harrassowitz Verlag Wiesbaden, 2011, S. 57-80.

FRITZ, Regina (2021): Ungarn 1944-1945. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945 Bd. 15 De Gruyter Oldenbourg, München/Berlin.

KÜPPER, Herbert (1998): Das neue Minderheitenrecht in Ungarn, Oldenbourg, München.

MIKLOS, Kontra: Ungarisch - in und außerhalb Ungarns, In: Ammon, Ullrich [Hrsg.]: Soziolinguistik Bd. 3. De Gruyter, Berlin 2006.

ÓZER, Ágnes (2022): Neusatz/Novi Sad: Kleine Stadtgeschichte. Pustet Verlag, Regensburg.

TOMIĆ, Đorđe (2015): "Phantomgrenzen" in Zeiten des Umbruchs. Die Autonomieidee in der Vojvodina der 1990er Jahre. univ. Dissertation. Humboldt-Universität Berlin.

TOMIĆ, Đorđe (2016): Phantomgrenzen und regionale Autonomie im postsozialistischen Südosteuropa: Die Vojvodina und das Banat im Vergleich. Wallenstein-Verlag, Göttingen.

WEHLER, Hans-Ulrich (1980): Nationalitätenpolitik in Jugoslawien: Die deutsche Minderheit 1918-1978. Vandenhoeck und Ruprecht. Göttingen.

WILDMANN, Georg (1998): Verbrechen an den Deutschen in Jugoslawien 1944-1948. Donaueschinger Kulturstiftung, München.

## **Onlinequellen**

BECKMANN-DIERKES, Norbert; RANKIĆ, Slađan: Parlamentswahlen in Serbien 2022, URL:<https://www.kas.de/de/laenderberichte/detail/-/content/parlamentswahlen-in-serbien-2022>. (zuletzt abgerufen: 29.07.2022)

FUEN: Mitgliedsorganisationen: Allianz der Vojvodina Ungarn, URL: <https://fuen.org/de/members/Alliance-of-Voivodina-Hungarians>. (zuletzt abgerufen: 29.07.2022)

FUEN: Mitgliedsorganisationen: Demokratische Allianz der Kroaten in Vojvodina, URL: <https://fuen.org/de/members/Democratic-Alliance-of-Croats-in-Vojvodina>. (zuletzt abgerufen: 29.07.2022)

MELČIĆ, Dunja: Alte und neue Minderheiten. URL: <https://library.fes.de/gmh/main/pdf-files/gmh/1995/1995-12-a-769.pdf>. (zuletzt abgerufen: 29.07.2022)

Provincial Government of Autonomous Province of Vojvodina, URL: <https://vojvodina.gov.rs/en/vojvodina/o-vojvodini>. (zuletzt abgerufen: 29.07.2022)

Republic of Serbia Republic Electoral Commission: Zapisnici, URL: <https://www.rik.parlament.gov.rs/zapisnici/sr/288966>. (zuletzt abgerufen: 29.07.2022)

Statistical Office of the Republic Serbia: Попис 2011, URL: <https://data.stat.gov.rs/Home/Result/3102010403?languageCode=en-US>. (zuletzt abgerufen: 29.07.2022)